

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 155 (1876)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Guts herr: „Sagt mir doch, lieber Freund, wie kommt es, daß Ihr, der Ihr Euch den ganzen Tag bei der Arbeit plagt, so dick und fett werdet? Ich arbeite wenig, esse gut, trinke gut und bleibe trotzdem mager!“

Bauer: „Ja, sehn Sie, gnädiger Herr, ich habe zwei Pferd zu Hause, eins arbeit' viel und kriegt wenig zu fressen, und bleibt dabei dick und fett; das andre arbeit' wenig, kriegt viel und gutes Fressen und bleibt doch zahnreckerdür: Luder bleibt Luder!“

Der bekannte Vikar Zuberbühler hatte einst mit seinen gewöhnlichen Gesellschaftern flott gelebt und mußte am folgenden Tag predigen. Die gestrigen Gesellschaft waren auch seine Zuhörer und in dieser Predigt bestrafte er ernstlich die eiteln Weltfreuden &c. Nachher fragte er einen unter ihnen, wie ihm die Predigt gefallen habe. Gut, antwortete dieser, ich hätte nicht geglaubt, daß durch einen faulen Teuchel so lauteres Wasser rinnen könnte.

Ein 8—9jähriger Knabe fragte im Religionsunterricht: Wohin dann Jesus die Sünden getragen habe? Es war nämlich davon die Rede, Jesus habe der Welt Sünden getragen.

Auf der Mairie des ersten Arrondissements in Paris passierte es, daß die schöneren und jüngere Hälfte eines Brautpaars, als der Maire von ihr die Zustimmung in die Ehe hören wollte, mit einem kurz angebundenen Nein antwortete. Aber mein Fräulein, fragte der Maire, warum haben Sie mit dieser Erklärung bis zum letzten Augenblick gewartet? Weil ich heute zum ersten Mal gefragt werde, war die kurze Antwort.

Ein Deutscher erwiederte kürzlich einem französischen Schriftsteller, der die deutsche Sprache eine Pferdesprache nannte: „Deshalb können sie die Esel auch nicht lernen.“

Ein Herr, der im Begriffe stand, ein neues Haus zu bauen, machte dem Baumeister zur Bedingung, daß es in der Küche nicht rauhen und im Abtritt nicht stinken dürfe. „Das ist leicht zu machen“, sagte der Baumeister: „Sie lassen im Abtritt kochen und h..... in der Küche, so rauhts hier nicht und dort stinkts nicht.“

Hans: „Ja, Mathis, ich bin mit meiner Theres sehr wohl zufrieden; ich mag ihr sagen, was ich will, keine Widerrede und den Augenblick geschiehts.“

Mathias: „Das ist noch gar nichts. Meine Urschel sollst Du erst sehen! Da, wenn ich zum Exempel Abends um Neuni heimkomm' und ich sag': Urschel, so leg' Dich doch zu Bett, — da sollst sehn, da liegt sie allemal schon gleich ein paar Stunden drinnen.“

Ein Bauer kam in eine Gerichtsstube. Die anwesenden Schreiber wollten ihn hänseln und luden ihn ein, sich zu setzen, obgleich weder Bank noch Sessel im Zimmer zu finden waren. Da sagte der Bauer endlich unwirsch: „Woane soll mi denn setze, es steht jo do us, wie bi mer daham im Holzschopf, wo o ka Stühl ond Bänk send, aber „Bengel“ gnueg.“

In Speicher konnte man sich seiner Zeit über den Bau einer neuen Kirche nicht recht verstehen; die Sache stand etwa 2—3 Jahre an. Einmal sagte man zu einem gewissen Bartholome Schläpfer in der Schwendi: Man könnte die alte Kirche in die Schwendi hinunter versetzen. Dessen bin ich gar wohl zufrieden, erwiederte er, wir haben dann in der Schwendi die triumphirende und ihr im Dorf die freitende Kirche.

Herr: Gi, das ist ja ein wunderliebes Kind, und wie sie groß wird, die Marie! die kann ja bald ihrer Mutter unter die Arme greifen.

Mädchen: Ach, das darf ich nicht thun, die Mutter ist gar kitzlich.

Ein Kandidat, der wußte, daß ihm beim Mittagessen eine gebratene Gans erwartete, versprach sich beim Gebet in der Kirche und sagte mit großer Innigkeit: „Unser heutiges Brod gieb uns täglich!“

Ein Knabe in 3. wurde von einem Erwachsenen nach seinem Alter gefragt, worauf er erwiederte: er erreiche das Alter von 15 Jahren, wenn die Kuh kalbere.

So, entgegnete derselbe, also ist an deinem Geburtstage ein Kalb auf die Welt gekommen!